



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge



BÜNDNIS FÜR
DEMOKRATIE UND TOLERANZ
GEGEN EXTREMISMUS UND GEWALT

„Wo kommst du her? Und wann gehst du
zurück?“

Eine Werkstatt zur Zukunft des
gesellschaftlichen Zusammenhalts
in Deutschland

Fotodokumentation der Zukunftswerkstatt am 01./02.07.2009 in Nürnberg

Konzeption/ Moderation/ Dokumentation
Christoph Plümpe und Bettina Pauli
Universität Kassel
Kontakt: cpluempe@uni-kassel.de

Hintergrund, Ziele und Arbeitsweise

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) veranstalteten am 01. und 02. Juli 2009 eine „Werkstatt zur Zukunft des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Deutschland“. Zur Beantwortung der Frage, welche Integrations- und Veränderungsleistungen die Aufnahmegesellschaft in Deutschland erbringen muss um ein friedliches und gleichberechtigtes Zusammenleben zu gewährleisten, waren ca. 40 Migrations- und Integrationsexpert/innen aus den Bereichen Medien und Öffentlichkeitsarbeit, Politik und Verwaltung, Arbeitsmarkt-, Bildungs- und Gesundheitssektor, Soziale Dienste sowie Projekt-/ Quartiersmanagement und Zivilgesellschaft zusammen gekommen. Ihre Aufgabe war es zielgruppenspezifische Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung und Sensibilisierung der Gesellschaft zu entwickeln, zu konkretisieren und Umsetzungspläne zu erarbeiten. Der Ablauf der Zukunftswerkstatt orientierte sich an drei Phasen: Einer Phase der Bestandsaufnahme der momentanen Verhältnisse, einer anschließenden Visionenphase, in der die Teilnehmenden ihre Vision einer offenen Aufnahmegesellschaft entwickelten und schließlich einer Umsetzungsphase, in der die Teilnehmenden Themen und Ideen setzten, die sie planten, und in Richtung Umsetzung weiterentwickelten, um die Zukunft des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Deutschland positiv zu gestalten. Durch den Prozess begleitet wurden sie von Christoph Plümpe und Bettina Pauli von der Universität Kassel.

Die Organisatorinnen:

Breschkai Ferhad,
BfDT

Katja Laubinger,
BAMF



1. Bestandsaufnahme



Nach der Begrüßung am Nachmittag im BAMF in Nürnberg durch Frau Laubinger und Frau Ferhad, wurden die Teilnehmenden in einer Soziometrie miteinander bekannt gemacht. Gemeinsamkeiten und Unterschiede wurden deutlich und Motivationen für die Teilnahme geäußert.



In den nun beginnenden sechs Café - Runden wurde das Thema der Veranstaltung aus verschiedenen Perspektiven und in unterschiedlicher Teilnehmer-Zusammensetzung geöffnet, positive und negative Aspekte des Ist-Zustands beschrieben, aber auch schon erste Ideen der Veränderung formuliert.



Die Ergebnisse der zweistündigen intensiven Auseinandersetzung wurden visualisiert, in großer Runde kurz vorgestellt, ergänzt und von den Veranstalterinnen kommentiert. Der informelle Ausklang des Tages beim Abendessen wurde noch für regen Austausch und Diskussionen genutzt.

Ergebnisse der Bestandsaufnahme/ Brainstorming

Themenbereich Bildung und Forschung

„to do“ „IST“-Zustand

Strukturell

- „Bildungskontinuum“: Kita – Schule - Ausbildung
- Neudefinition von „Bildung“
- Schulstruktur: Multiperspektivisch, reflektierend

Curricula

„Interkultureller“:

- Aus-, Fort-, Weiterbildung, Lehrkräfte, Sozialpädagogen, Berufsschullehrer, Funktionsträger, Schüler
- Querschnittsthema fachunabhängig, Deutsch als Zweitsprache, Elternarbeit

„Image“

- „Entlastung“ des Migrationsdiskurs
- Erhöhung des Migrantenanteils z.B. Pflegeberufe, Lehrkräfte, öffentliche Verwaltung

Status

- Anerkennung von Abschlüssen
- Nachqualifizierungsmöglichkeiten
- Herkunftssprache/Mehrsprachigkeit

Überwindung der monokulturellen Arroganz -> Wertschätzung

„Parallelgesellschaften“ auch im Bildungssektor

Best Practice

- Netzwerk von Lehrkräften mit Migrationshintergrund (NRW)
- München: Anerkennung von Abschlüssen z.B. pädagogische Abschlüsse
- Ausländerbehörde als Instrument
- BQN Treff (Mentorenprogramm)
- Thomas-Morus-Akademie, Network 21 (Bensberg)
- Ganztagschulen
- Neukölln: TASK FORCE (Arbeit mit „auffälligen“ Jugendlichen als Kooperationsprojekt)
- Binationale Ausbildungsabkommen
- Frontale Sprachförderung, Sprachstandserhebung?

Themenbereich Arbeitsmarkt

- Problem: fehlende Möglichkeiten der Anerkennung ausländischer Abschlüsse
-> will die Gesellschaft das überhaupt? (Berufsverbände, Kammern,...)
- Diskussion um diversity / Potenziale von Migranten findet nicht in der Breite statt / muss runtergebrochen werden -> was bringt Vielfalt?
- Schwierigkeit, Arbeitserlaubnis zu bekommen: zentrale Hürde zum Arbeitsmarkt
- Was kann der öffentliche Dienst tun um mehr Menschen mit Migrationshintergrund zu bekommen? -> Initiative der Bundesbehörden, einzelne Länder
- Gut: Zusammenarbeit öffentlicher Dienst + Unternehmen
- Positives Beispiel: Jugendamt in Berlin / Kreuzberg hat Sozialarbeiter mit Migrationshintergrund eingestellt.
- Einstellungsstopp im öffentlichen Dienst in Berlin
- Ausbildungsförderung für Migranten hat sich verschlechtert
- Schwieriger Zugang zum Arbeitsmarkt für religiös eingestellte junge Frauen / Muslime (Kopftuch)
- Optionsmodelle (Wahl der Staatsbürgerschaft) wirkt sich negativ auf Berufschancen aus
- Übergang Schule / Beruf: jungen Migranten fehlen Kontakte (Netzwerke)
- Zu wenige Migranten in verantwortungsvollen Positionen
- Migrationshintergrund wirkt sich negativ bei Bewerbungen aus -> Frustration bei Migranten weil Bewerbungen nicht wahrgenommen werden
- Bewerbungen anonymisieren
- Bewerberzahl zu gering (Hochschulen und öffentlicher Dienst)
-> Öffentlichkeitsarbeit fehlt
-> Rekrutierungsmethoden mit Ausschlussmechanismen (nur Noten/Interkulturelle Kompetenz wird nicht bewertet)
- Bewerber und Arbeitgeber zusammenbringen
- Wer trifft Einstellungsentscheidungen? -> Kompetenz fehlt Lebensläufe zu lesen und zu interpretieren. Bewertung von im Ausland erworbenen Kompetenzen
- Rekrutierung / interkulturelle Kompetenz in Ausschreibungen aufnehmen
- Akzent als Hinweis für Mängel wahrgenommen -> Vorurteile, keine Verkäuferin mit Kopftuch um Kunden nicht abzuschrecken
- In großen Unternehmen haben Migranten bessere Chancen
- In einigen Bereichen (z.B. Arztpraxen) werden gezielt Menschen mit Migrationshintergrund gesucht -> müssen dolmetschen / Kann dazu führen, dass Menschen mit Migrationshintergrund unterstellt wird kulturkompetent zu sein, obwohl sie mit Herkunftskultur ihrer Eltern vielleicht nicht unbedingt vertraut sind
-> Einsatz auf dem Arbeitsmarkt ausschließlich als Migrant, Normalität fehlt
- Langzeitarbeitslosigkeit kommt bei Migranten überproportional vor, viele sind gering qualifiziert
- Weiterqualifizierung (z.B. sprachliche Mängel: Lesen, Schreiben, Sprechen) -> wie kann man die Personen stützen?
- Best practices
- Qualifizierung der in Deutschland lebenden Migrantinnen/en statt Fachkräftezuwanderung
- Gezielte Förderung von Gruppen fehlt z.B. Frauen: Mangel an Selbstbewusstsein durch Erziehung -> Bewusstsein über diese Faktoren fehlt/ Sensibilisierung

- Vorurteile abbauen, Sensibilisierung, Stereotypisierung
- Defizitorientierung, Vielfalt als Mehrwert anerkennen! -> Potenziale: Kenntnisse einer anderen Kultur, Sprache, Perspektiven, Vertrauensvorsprung
- Berater müssen Migranten darauf hinweisen dass man damit punkten kann (wirtschaftlichen Nutzen Arbeitgebern klar machen)
- Arbeit als psychologisches Element, soziale Ebene
- Übergang Schule/Beruf - Kooperation Arbeitsmarkt – Schule fehlt
- Ansprechpartner, Interkulturelle Öffnung bestimmter Bereiche
- Sensibilisierung der Regeldienste
- Quoten? / Druck fehlt
- Rede von Fachkräftemangel, Mobilität auf EU-Ebene als positive Freizügigkeit (aber nur für eine Gesellschaftsschicht)
- Problem: Armutsmigration
- Lehrstellen für 2. Generation
- Zu wenig Modelle / Erfolgsbiographien / Positive Vorbilder: Medien sind gefragt
- Arbeit als Voraussetzung von gesellschaftlicher Integration
- Datenlage verfälscht arbeitslose Ausländer
- Wirtschaftskrise -> soziale Konflikte/Ethnisierung der Probleme
- Ausbildungsförderung fehlt z.B. bei Pflegeberufen

Themenbereich: Medien / Öffentlichkeitsarbeit

- Es gibt Beispiele medialer Kooperation bei öffentlich rechtlichen Sendern
- Pressesprecher berücksichtigen Thema nicht
- „Integration“ angewandt auf Biodeutsche bzw. Mittelschicht findet in den Medien noch überhaupt nicht statt!
- Politische Vorgaben + Diskurse werden zur self-fulfilling prophecy im Mediendiskurs
 - > „Integration“ betrifft nur die Einwanderer nicht die Nicht-Migranten
- „Aufklärerische“ Programme erreichen die schon Interessierten
 - > wie erreicht man die, die nicht aufgeschlossen sind und sich auch nicht öffnen wollen?
- Private Sender (z.B. RTL,...) gehen zum Teil „cooler“ mit dem Thema um (Entertainment, Sport)
- Wie wird Politik kommuniziert? (Sprache – Botschaften)
- Menschen mit Migrationshintergrund + Radio: kaum Musik aus Herkunftsländern im Radio
- Medien als Instrument, politische Themen / Integrationsthemen anhand einzelner Beispiele zu transportieren + auf die politische Agenda zu heben: soziale Arbeit + Medien stärker zusammenbringen
- Frage: Interkulturelle Öffnung der Journalistenschulen?
- Frage: deutsche Medien + ausländische Medien: Kooperation oder Konkurrenz?
 - > Wie wäre das möglich?
- Was kann das BAMF tun, um via Medien die Aufnahmegesellschaft anzusprechen?
 - (-> Kooperationspartner)
- Wir selbst sind Träger der Öffentlichkeit
- Welche Druckmittel? Druckmittel wichtiges Mittel?
 - > Fast keine Migranten in Rundfunkräten
 - > Selbst Marktdruck führt bei den meisten Tageszeitungen nicht dazu, dass mehr Migranten reingeholt werden
 - > Forderung: Nicht-EU-Ausländer in GfK-Forschung
 - > Als Konsumentengruppe ernst nehmen
- Pro: Es gibt jetzt Nachrichtensprecher mit Einwanderungshintergrund
 - > aber auch immer noch das Bild „Kopftuch-Frau von hinten“
- Vielfalt der Migranten nicht genug repräsentiert
- Negativismus bei Migranten
- Zu wenig „Einladungen“ an Migranten
- Rundfunkrat – (Kontrolle) nicht besetzt mit Personen mit Migrationshintergrund
- TV-Dramatisierung
- Wirkung der Medien (Rassismus,...) (nicht) kontextualisieren
- Thema: Demographischer Wandel
 - > Medien bereiten noch nicht darauf vor, dass Bild der Zukunft migrantisch geprägt ist
 - > Öffentlichkeitsarbeit: Unsicherheit -> Wie spricht man „Muslime“ + „Nicht-Muslime“ an
- Medien erreichen Migranten oft nicht mehr – SAT-TV
- SAT-TV: Migranten finden sich dort oft eher wieder „wir wollen nicht betteln!“

- Seit 3-4 Jahren Diskurs besser zuordnen -> Grosse Koalition
 - > es versucht nicht mehr die eine Partei sich gegenüber der anderen auf Kosten der Migranten zu profilieren
- Öffnung im Journalismus findet statt
 - > aber zu wenig Migranten als Experten/Volksstimme zu „normalen“ Themen: Gesundheit/Finanzen
 - > noch zu wenig Selbstverständlichkeit bei Personal + bei Interviewten
- Ziel: -> Lebenshaltung realistischer berichten
 - > Präsenz auch ohne dass Herkunft thematisiert wird
 - > Heterogenität sichtbar machen - nicht marginal
 - > die breite Mitte der Migranten findet noch nicht statt
- Interkulturelle Sensibilisierung!
- Einseitige Berichterstattung der „deutschen Medien“
- Klischees werden bedient
- Stimmungsmache durch türkische Medien
- Positive Beispiele werden selten aufgegriffen
- „Du bist Deutschland“-Kampagnen kontinuierlich durchführen
- Einbürgerungskampagne in NRW

Themenbereich: Gesundheit / soziale Dienste

- ❖ Dolmetscher / großer Bedarf
 - > Finanzierung; Überwiegend durch Projekte in Gesundheitseinrichtungen
- ❖ Akzeptanz von Personal mit Migrationshintergrund fördern
 - > interkulturelle Teamentwicklung
- ❖ Eigene Erfahrungen als Migranten sammeln (z.B. durch Auslandsaufenthalt)
- ❖ Lehrerfortbildungen zur interkulturellen Pädagogik für Gesundheitsberufe
- ❖ Verankerung von Auslandspraktika in Ausbildung von Gesundheits- und Sozialberufen
- ❖ Großer Bedarf externer Begleitung interkultureller Öffnungsprozesse langfristig sicherstellen, nicht nur durch Projektförderung
 - > Organisationsentwicklung / Haltung
 - > Interkulturelle Handlungskompetenzentwicklung des Personals (keine Vermittlung von Rezeptwissen -> Aushandlungsstrategien)
 - > Vorsicht vor Kulturalisierung
- ❖ Selbstreflexion + Hintergrundwissen => Haltung
- ❖ in öffentlicher Verwaltung Mangel an Professionellen mit Migrationserfahrung
- ❖ Gesundheitsversorgung von Menschen mit irregulären Aufenthalt
- ❖ Bedarf an Männern mit Migrationshintergrund in Pflegeberufen
- ❖ Flexibilisierung der Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen
- ❖ Sensibilisierung der Krankenkassen
- ❖ Gesundheitspräventionsangebote sind noch zu wenig an Bedürfnisse von Migranten/innen angepasst (u.a. Werbung...)
- ❖ Einsatz von Sprach- und Integrationsmittlern
- ❖ Positive Diskriminierung

Themenbereich: Politik und Verwaltung**I) Was ist Mehrheit / Minderheit? „Die“ und „Wir“? Ist auch Machtfrage (Definitionsmacht), wer definiert?**

- > Neue Aufgabe für Integrationspolitik: Autochtone? Ja! Bündnis für Integration
- Inzwischen doppelter Blickpunkt in Verwaltung normal aber noch nicht in Politik!
- Schlagwort: „Fordern und Fördern“ aber Defizit: keine Thematisierung / kein Hinweis auf große Chancen durch Zuwanderung
- Politik interessiert sich nur für Rechtsextremismus nicht aber für Alltagsrassismus
- Integrationskonzepte sind auf Zuwanderer ausgerichtet
 - > Aber: was heißt Bildung in der Einwanderungsgesellschaft?
- Begegnung auf Augenhöhe notwendig.
 - > Die Menschen müssen den Kontext verstehen
- Politische Partizipation ist bislang in Parteipolitik zu wenig beachtet: Öffnung der Parteien für Zuwanderer

Teilnehmer	Schlagworte
München, Stuttgart, Duisburg, Potsdam	✳ Prävention
✳ Integrationsbeauftragte /	✳ Querschnittsaufgaben
Antidiskriminierungsstellen	✳ Kommunikation
✳ Islamkonferenz	✳ Beratung / Unterstützung
✳ Bündnis für Demokratie und Toleranz	✳ Integration
	✳ Blickwinkel Aufnahmegesellschaft

II) Bekämpfen wir Symptome oder Ursachen?

- ✦ Es geht um strukturelle Fragen: Bildungsreform -> Statusvereinfachung
- ✦ Kein Interesse an Änderung des Status Quo, Arm und Reich, Diversität als Feigenblatt, soziale Gerechtigkeit?
- ✦ Aus Projekterfahrungen besser lernen
 - > Wichtig: Lockerung des Staatsangehörigkeitsrechts + Familiennachzug (Problem Entlassung aus der Staatsbürgerschaft, z.B. Armenien)
- ✦ Politik der doppelten Staatsangehörigkeit
- ✦ 20 Jahre Duldung -> Folge
- ✦ Wie kann Politik für Pro-Zuwanderungsargumente werben?
- ✦ Anerkennung von Berufsabschlüssen
 - > Hindernis: Zünfte, Berufsregelungen, EU ist viel weiter als Mitgliedsstaaten, von EU lernen / treiben lassen

Teilnehmer
Hamburg, Neukölln, Bergisch Gladbach, Halle
<ul style="list-style-type: none"> ◆ Migrationsforschung ◆ Kinder- und Jugendarbeit ◆ Arbeitsmarkt ◆ Ausländerbeirat, Interkulturelle Arbeit mit Migrant/innen

III) Gibt es Indikatoren für das Messen von Projekterfolgen?

- + Es gibt Wechselwirkung zwischen Politik und Antirassismusprojekten
- + BAMF sucht Kontakte zu Integrationsakteuren: notwendig
- + Projektmittel sind oft Reparaturmittel, geht aber nicht an Strukturen
-> Schulen müssen sich verändern, bisherige Reformen sind unzureichend, Heranführung von Migranteneltern an Schulen ist unzureichend
- + Einführung von Messinstrumenten für erfolgreiche Integrationsprojekte
- + Es werden zunehmend Projekte für die Aufnahmegesellschaft gefördert. Ossi-Politik?
- + Wird auch die Politik selbst zum Thema?

Teilnehmer
<p>Duisburg</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Bezirksvertretung / Rat der Stadt ◆ Stadtteilarbeit , Wirtschaftsförderung ◆ Journalismus, Medien ◆ Antirassismuserarbeit, Außerschulisch

IV) Messindikatoren für erfolgreiche Projektförderung?

- + Welche Projekte konkret zur Sensibilisierung der Aufnahmegesellschaft
z.B. Anknüpfen an erfolgreiche Stadtteilprojekte
- + Prozessindikatoren vs. Produktindikatoren
Im Gesundheitswesen Kriterium: Teilhabe/Nutzung an/von Gesundheitswesen (Müttersterblichkeit)
Viele Integrationsindikatoren, welche Indikatoren für Mehrheitsgesellschaft
- + Wie können auf politischer Ebene wissenschaftliche Erkenntnisse besser wahrgenommen werden? Welche Rolle kann Verwaltung dabei spielen? Kann sie das überhaupt?
Bsp. Sprache zu Hause
- + Forschung muss Erkenntnisse klarer formulieren.
- + Sind wir auf neue Formen der Migration eingestellt, temporäre zirkuläre Migration?

Teilnehmer
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Medienbildung, Forschung ▶ Integrationsforschung ▶ Gesundheitsforschung ▶ Bündnis für Demokratie und Toleranz ▶ Zentrum für Türkeistudien

V) Wer sind wir? Von wo müssen Impulse zum Umdenken kommen?

Zugang zum Arbeitsmarkt verändern.

In 17 Jahren nicht weniger geworden.

Immer noch kein Konsens über Deutschland als Einwanderungsland -> macht das Werben für Integration schwierig.

Klares Bekenntnis der Politik ist endlich notwendig!

Unverzichtbar: Positionierung der Parteiführungen, „Anstöße müssen von oben kommen“.

50 Jahre Defizite der Politik.

Um Interkulturalität zu fördern, sollte Politik...

... sich endlich zum multiethnischen Land bekennen

...sich zum Integrationsland bekennen (ist unsere Zukunft)

... Interkulturalität auch personell in Verwaltung umsetzen

Teilnehmer
<ul style="list-style-type: none"> ■ Journalismus ■ Integration und Bildung ■ Pädagogik mit Kindern ■ Islamkonferenz ■ Weiterbildung Handwerk

VI) Was machen Arbeitgeber / Gewerkschaften?

Verwaltung kann sich auf politischer Ebene für Veränderungen einsetzen?

Erfahrungen beim BMAS, Öffnung der Regeldienste.

Vorraussetzung: ehrenamtliches / zivilgesellschaftliches Engagement nötig

Notwendigkeit

- ✗ Bsp. Für interkulturelle Sensibilisierung: (Baden-Württemberg)
Lehrerausbildung: interkulturelle Kompetenz einbeziehen (Pflichtmodule für 1. Platz Lehramtsstudenten)
- ✗ Bsp. Landschaftsverband Rheinland-Pfalz:
Einsatz von Sprach- und Integrationsmittlern (Angebot für Pflegekräfte)
- ✗ Bsp. Hamburg 20% Migrantanteil / parallel: Interkulturelle Kompetenzen vermitteln
-> notwendig: über Projektförderung hinausgehen, auf institutionelle Förderung

„Herzlich-Willkommen“-Brief an Zuwanderer durch Staat

Teilnehmer
<ul style="list-style-type: none"> ◆ Integrationsbeirat ◆ Lehrerausbildung ◆ Lobbyarbeit, Bildung ◆ Kulturwissenschaft ◆ Grundsatzfragen der Integration / BAMF / Islam ◆ Quartiersmanagement / soziale Stadt

Themenbereich: Projekte / Quartiersmanagement / Zivilgesellschaft

Programme: -> Anwerbung von Fördergeldern!

- „Soziale Stadt“
- Programm: BIWAQ
- Programm: Xenos
- Programm: „Stärken v. Ort“
- Jugendmigrationsdienste

Stadtteil: Charakter

(Ausgrenzungstendenzen sind nicht nur sozial)

-> Migrantenquote

-> Arbeitslosenquote

Zivilgesellschaft – schwer erreichbar

+ Beschäftigungsbefähigung

+ Defizitorientiert!

- ➔ Ziel: Förderung der Gemeinwesenarbeit
- ➔ Integrierte Handlungskonzepte! Beteiligung!

- Kritische Stimme: Programmebene!
- Hard facts: Faktische Benachteiligung
- Gemeinwesenarbeit
- Struktur vor Ort: Zivilgesellschaftliche Akteure!
- Ausgrenzungstendenzen sind nicht nur sozial
 - > Zukunft – Ethnische Ökonomie?!
- Reichenkultur!! Knappes Geld
- Zeitliche Begrenzung der Förderungen!
- Spannungsverhältnis nimmt zu!
 - individuelle Förderung
- Sensibilisierung fehlt in solchen Kiezen
- Öffentliche Aufmerksamkeit – Nur wenn's „brennt“
 - > Druckmittel: - von oben
 - Interkulturelle Öffnung!
 - Vorteile
 - Lösung „Kompetenz-Team“
 - Konsum der Migranten

(Zivilgesellschaft)

- Projekte werden entwickelt wie der Fördertopf es will
- Evaluation der Projekte
- Nachfolgeprojekte
 - > Umsetzung!
- Konkurrenzgedanke der Projekte
- Netzbildung Projekte fehlt
- Defizitorientierte

Zivilgesellschaft

- Strategie auf kommunaler Ebene!
- Gefahren: Lobbying
- Interkulturelle Öffnung!
- Vielfalt!
- Lücken im Haushalt
- Maßnahmen und Mittel zur Integration
- Rechtlicher Rahmen
- Problem: gute Ansätze versickern
 - > Regelangebote
- Nachhaltigkeit in der Förderphilosophie!
- Vision : Regelförderung mit Budget
- Strategien werden entlang von Fördermitteln entwickelt (es gibt Ausnahmen)
- Stadtplanung

2. Visionen



Am nächsten Morgen begann die zweite Phase der Zukunftswerkstatt, in der die Teilnehmenden aufgefordert waren eigene und gemeinsame Visionen für eine offene, friedliche und gleichberechtigte Gesellschaft in Deutschland zu entwickeln. Zunächst wurde eine Zukunftsreise dorthin unternommen. Anschließend visualisierten die Teilnehmenden ihre eigene Vision anhand eines Symbols.



Nun bildeten sich Kleingruppen über ähnliche Symbole. Diese arbeiteten an einer gemeinsamen Vision und deren Präsentation im Plenum.



Die Kleingruppen präsentierten ihre Visionen im Plenum. Alle Zuschauer waren aufgefordert sich Notizen zu interessanten Aspekten, spannenden Ideen, sowie überraschenden und aussergewöhnlichen Gedanken zu machen.

Impressionen aus der Präsentation der Visionen



3. Konkretisierung und Umsetzung



Nach der Präsentation der Visionen tauschten sich die Teilnehmenden in Kleingruppen über ihre Notizen aus und einigten sich auf zwei bis vier Ziele/ Ideen die ihnen am wichtigsten für die Weiterarbeit erschienen.



Aus allen Zielen/ Ideen suchten sich die Teilnehmenden nun die für sie ansprechendsten und zur Konkretisierung am geeignetsten erscheinenden aus. Dabei sollte das Ziel/ die Idee besonders danach gewählt werden, wofür der/die Einzelne Energie und Leidenschaft hat.



In der darauf folgenden Gruppenarbeitsphase wurden neue Konzepte, Strategien und deren Umsetzung geplant um das Ziel, die Idee zu erreichen.

Ideenspeicher

(Ziele und Ideen, die nicht zur Konkretisierung und Umsetzung gewählt wurden)

entspannter,
pragmatischer
Umgang mit
Sprachenvielfalt

Einbeziehung von
Praxisexperten
→ Fortsetzung der
Zukunftswerkstatt

Islam und
Integration nicht
vermengen
(Integration nicht kulturell
auflösen / funktionaler annehmen)

Mehr Möglichkeiten
d. von Praktika
im Ausland
→ verpflichtend
→ ^{stärkere} Förderung

Wertschätzung
von
Vielfalt

Perspektivenwechsel
+
Begrifflichkeiten
überdenken

Arbeitserlaubnis
^{politik}
- Arbeitgeber
verbände
ansprechen
um Vorang-
prüfung
abzuschaffen

Neue Konzepte/ Strategien/ Projektideen

Folgende neue Ideen, Strategien und Konzepte wurden entwickelt und sind anschließen anhand von Plakaten näher erläutert:

☀ „Interkulturelle Öffnung des Bildungsbereichs“

☀ „Ideenwettbewerb Dialog vor Ort“

☀ „Think Tank - Interkulturelle Öffnung beim BAMF“

☀ „Integration der Deutschen - Leg Dich tiefer“

☀ „Einbürgerungsquote erhöhen“

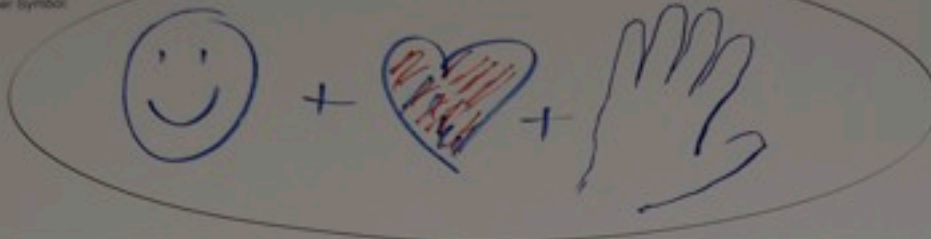
☀ „Konfliktfähigkeit durch Begegnung“

☀ „Einrichtung eines kommunalen Willkommens- und Begegnungszentrums

Thema/ Ziel der Arbeitsgruppe

Interkulturelle Öffnung des Bildungsbereichs

Unser Symbol



Vielfalt als Selbstverständlichkeit

Unsere Kernaussage/ Forderung/ unser Motto...

Arbeitsergebnisse/ Diskussionsverlauf/ erste Schritte

1. Migranten in die Bildungseinrichtungen
(pos. Vorbilder, Imagekampagne)

2. Interkulturelle Handlungskompetenz
verpflichtend für Studies, Referend., Lehrkräfte.
(Bestandsaufnahme, neue Module)

3. Interkulturelle Öffnung als Qualitätsmerkmal
(St. Kollegien sensibilisieren, Lehrpläne ...)

Eltern

Lehrkräfte

Referend.

Studies

Prof.

Schüler

Erz.

Schulsoz.

KMK

Hochschule

Seminar

Schulen

Schulämter

Länder

Ministerien

Politik

Kommunen

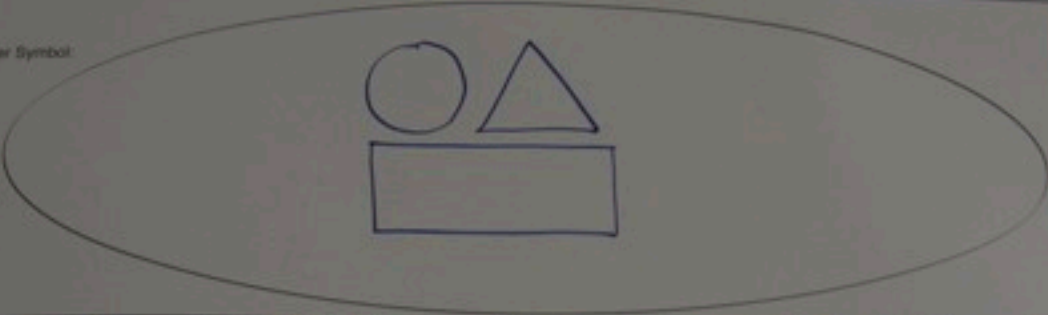
Beteiligte der Arbeitsgruppe und Ansprechpartner/in:

Eva Woelki, Martha Aykut, Özlem Nas, Sabine Schiffer, Erwin Schindler

Thema: Ziel der Arbeitsgruppe

IDEENWETTBEWERB DIALOG vor ORT

Unser Symbol:



Unsere Kernaussage/ Forderung/ unser Motto:

JEDE Kommune ist anders. Deshalb müssen aus den jeweiligen Kommunen heraus, spezifische + nachhaltige Strukturen / Begegnungsforen entwickelt werden für den Austausch im Alltag zw. Migranten + Nichtmigranten.

Arbeitsergebnisse/ Diskussionsverlauf/ erste Schritte

BAMF fördert Projekte (3 Jahre Laufdauer)
 Ausschreibung über Kommunen / Medienkampagne
 Vernetzung Städte, Landkreise, Experten
 Beratung / Begleitung durch BAMF + Experten
 nach 3 Jahren: externe Evaluation
 Kriterien: dauerhafte Strukturen geschaffen
 trägt sich selbst
 Reichweite (quantitativ / unterschiedl. teilnehmende Gruppen)
 Bewertung TeilnehmerInnen

Auswahl + Präsentation von bestpractice
 ↳ Konferenzen mit Landkreis- + Städte tag
 Medien etc.

Orte der Arbeitsgruppe und Ansprechpartner/in:

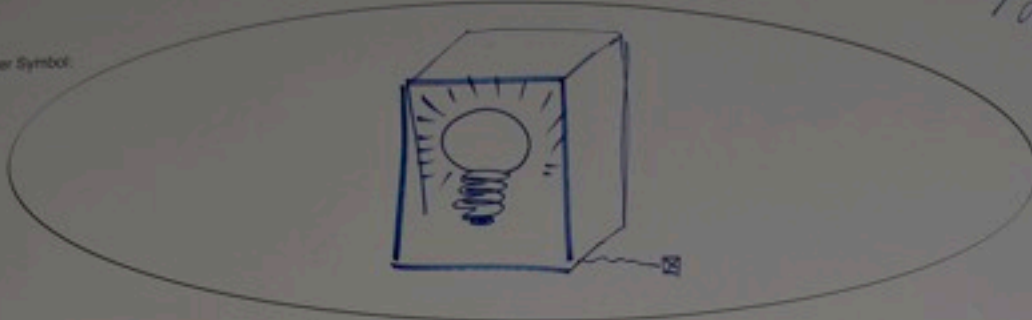
Thema/ Ziel der Arbeitsgruppe

THINK TANK "Interkulturelle Öffnung" beim BAMF

als Stabsstelle

/ als Stabsstelle

Unser Symbol:



Interkulturelle Öffnung als Querschnittsaufgabe
in allen gesellschaftsrelevanten Bereichen, insb. Politik

Unsere Kernaussage/ Forderung/ unser Motto...

Arbeitsergebnisse/ Diskussionsverlauf/ erste Schritte

- 1) Festlegung des Profils (Zuständigkeiten, Aufgabenbereiche, Ziele etc.)
- 2) Schaffung des Bereichs/ Bestimmung eines interkulturellen Expertenpools auf Basis von Zukunftswerkstatt
- 3) Bestandsaufnahme (Bedarfe und best practice - Beispiele) mit Evaluationsparametern
- 4) Erarbeitung von bundesweit relevanten Handlungskonzepten
- 5) Politikberatung z.B. IKÖ-Konferenz Kampagne etc.

Beteiligte der Arbeitsgruppe und Ansprechpartner/in:

medvedev@kwb.de; c.menfort@awo-bremen.de; wagner.m@dwko.de; Salome Koch@awo-bremen.de

Thema/ Ziel der Arbeitsgruppe:

Integration der Deutschen

Unser Symbol:

Leg dich tiefer

Deutschland sucht den superintegrierten Deutschen

Unsere Kernaussage/ Forderung/ unser Motto...

Arbeitsergebnisse/ Diskussionsverlauf/ erste Schritte

- Castingshow mit Werbekampagne
- Jury: Kaya Yanar, Beckmann, Vassili
Aike Engelke, Frau Schramm
- Werbekampagne - Web, TV, Plakat
- 2010
- Vorbilder: Deutsche, die sich
nicht mehr abheften
- WDR, BfA

Beteiligte der Arbeitsgruppe und Ansprechpartner:in:

Ferhad, Olias, Samihaya, T. Sirag

Thema/ Ziel der Arbeitsgruppe:

Einbürgerungsquote erhöhen?

Unser Symbol:



Ich bin Deutschland...

Unsere Kernaussage/ Forderung/ unser Motto...

Arbeitsergebnisse/ Diskussionsverlauf/ erste Schritte

- ① Bundesweite Einbürgerungskampagne starten
 - Umsetzung durch Bund + Land + Kommune
 - Unterstützung durch Medien, MSO's, Verbände, Parteien

- ② Persönliches Anschreiben der Einbürgerungskandidaten
 - OB's + Integrationsräte

- ③ Rechtliche Rahmenbedingungen erleichtern:
 - Optionsmodell Abschaffen
 - Doppelte Staatsbürgerschaft zulassen

Umsetzung durch Bundesregierung, BT, BR
Unterstützung durch Lobbyverbände der Integrationsarbeit,
MSO's, Medien

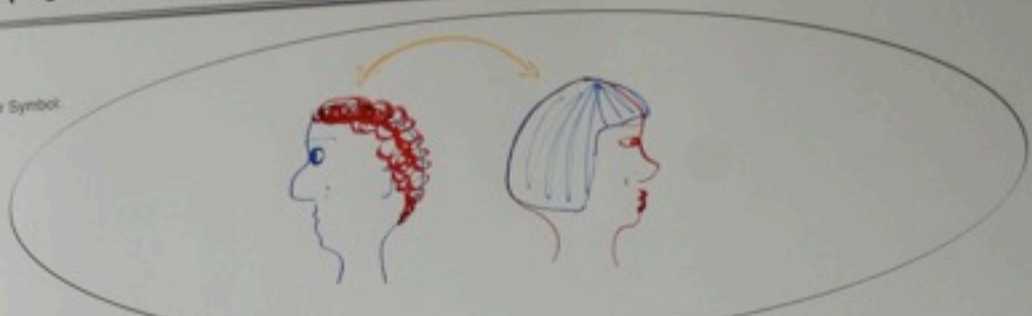
Beteiligte der Arbeitsgruppe und Ansprechpartner/in:

Ulusoy, Najati, Idik, Diaby, Roth

Thema/ Ziel der Arbeitsgruppe:

KONFLIKTFÄHIGKEIT DURCH BEGEGNUNG

Unser Symbol:



DIVERGITÄT SCHAFFT KONFLIKTE \Rightarrow KONFLIKTFÄHIG WERDEN
KULTURELLE ENTSPANNUNG DURCH PERSPEKTIVWECHSEL / AUSTAUSCH

Unsere Kernaussage/ Forderung/ unser Motto:
 \Rightarrow WIRKLICHKEIT + ENTWICKLUNG ERKENNEN

Arbeitsergebnisse/ Diskussionsverlauf/ erste Schritte

1. Recherche : Begegnungsmöglichkeiten
 \rightarrow Bestandsaufnahme (Schule, Jugendarbeit, Kommune, Arbeitsplatz...)
2. Ansatzpunkt / erfolgreiches Modell / blinde Flecken identifizieren \Rightarrow Pilot
3. Pilotprojekt entwickeln (Bindung f. D&T)
4. Pilotprojekt umsetzen + evaluieren (\rightarrow Transfer)

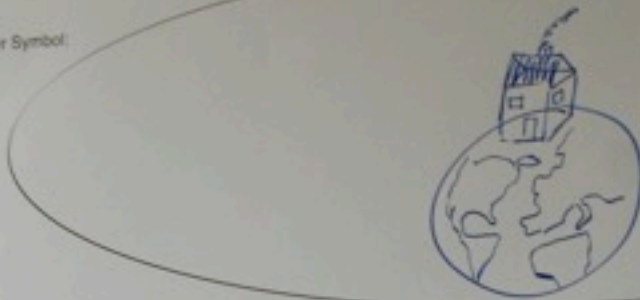
Beteiligte der Arbeitsgruppe und Ansprechpartner:

Rosenthal, Hirsland, Angenendt, Ataman

Thema/ Ziel der Arbeitsgruppe:

Einrichtung eines hominonalen Willkommens- u. Begegnungszentrum

Unser Symbol:



Ankommen, Wohlfühlen, Kontakte Knüpfen

Unsere Kernaussage/ Forderung/ unser Motto...

Arbeitsergebnisse/ Diskussionsverlauf/ erste Schritte

- Modalitäten der Finanzierung
- Identifizierung u. Gewinnung von Koop-partner (- Aufbau von Netzwerkstrukturen)
- beispielhafte Ideen der inhaltl. Ausgestaltung
 - * Vermittlung in Regelangebote (- Brückenfunktion)
 - * Angebote im und mit dem sozialen Nahraum
 - Stadtführung
 - "Supermarkt" "Exkursion"
 - * Willkommenspaket in mehreren Sprachen
 - * Patenschaftsprojekte
 - * Vielfalt gemeinsam leben
 - * Kontakt- u. Begleitung durch Sprach- und Kulturverm. Hler/innen
 - * Übertragbarkeit/ Transfer in andere hominone Öffentlichkeitsarbeit
 - * Nachhaltigkeitsbegleitung durch begleitende Pressearbeit
 - * Aufbau eines Multiplikatoren/innen-Tools

Beteiligte der Arbeitsgruppe und Ansprechpartner:in

Dr. Kerstin Spohn; Michael Meyer
Vanessa Morales; Regina Nib

Zur Präsentation der erarbeiteten Strategien, Konzepte und neuen Projektideen war der Vizepräsident des BAMF Herr Dr. Griesbeck eingeladen, der zum Abschluss gemeinsam mit dem Geschäftsführer des BfDT Herr Dr. Rosenthal die Ergebnisse kommentierte und erste Ausblicke auf die Weiterarbeit mit den Ergebnissen vornahm.



Herr Schindler
Leiter der Gruppe 31
„Grundsatzfragen der
Integration“, BAMF



Herr Dr. Griesbeck
Vizepräsident, BAMF

Herr Dr. Rosenthal
Geschäftsführer,
BfDT

Teilnehmer/innenliste				
	Nachname	Vorname	Tätigkeit	Email
1	Aykut	Martha	Mitarbeiterin Stabsabteilung Integrationspolitik, Landeshauptstadt Stuttgart	Martha.Aykut@stuttgart.de
2	Ataman	Ferda	Journalistin, Neue Deutsche Medienmacher, Berlin	ferda.ataman@tagesspiegel.de
3	Atmaca	Yilmaz	Gruppenleiter, Heroes - gegen Unterdrückung im Namen der Ehre, ein Projekt für Gleichberechtigung von Strohalm e. V. , Berlin	mail@ylmz.eu
4	Bartels	Romy	Referatsleiterin 331, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg	romy.bartels@bamf.bund.de
5	Deniz	Alev	Stiftung SPI, Berlin	alevdeniz@gmx.de
6	Diaby, Dr.	Karamba	Projektleiter Migration & Integration, Jugendwerkstatt „Frohe Zukunft“ Halle-Saalkreis e.V.	Karamba.diaby@jw-frohe-zukunft.de
7	Dr. Angenendt	Steffen	Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Forschungsgruppe "Globale Fragen", Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin	Steffen.angenendt@swp-berlin.org
8	Exo	Iris	Referentin, Referat 314, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg	iris.exo@bamf.bund.de
9	Fehl	Wolfgang	Koordinator, Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk, Düsseldorf	wfehl@zwh.de
10	Ferhad	Breschkai	Referentin, Bündnis für Demokratie und Toleranz, Berlin	ferhad@bftd.de
11	Heinemann	Gabriele	Leiterin, MaDonna Mädchenkult. Ur e. V., Berlin	gabrieleheinemann@freenet.de
12	Hirseland	Katrin	Referatsleiterin 313, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg	katrin.hirseland@bamf.bund.de
13	Idik	Ercan	Mitarbeiter Fachbereich Lokale Ökonomie und Beschäftigung, EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH	eidik@eg-du.de
14	Jagus	Birgit	Referentin, Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit e.V., Düsseldorf	birgit.jagus@IDAeV.de
15	Koch	Susanne	Diplom-Sozialarbeiterin, AWO Begegnungszentrum Berlin	susanne.koch@awoberlin.de
16	Laubinger	Katja	Referentin, Referat 310, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg	katja.laubinger@bamf.bund.de
17	Lipphardt, Dr.	Anna	Kulturwissenschaftlerin, Exzellenzcluster Kulturelle Grundlagen der Integration, Universität Konstanz	alipphardt@yahoo.com
18	Mack-Phillip	Andrea	Referentin, Referat 313, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg	andrea.mack-philipp@bamf.bund.de
19	Medvedev, Dr.	Alexei	Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e.V., Hamburg	medvedev@kwb.de
20	Meyer	Friedrich	Quartiersmanager, Quartiersmanagement Nordstadt-West, Zirndorf	meyer-schwab-heckelsmueller@t-online.de
21	Monfort-Montero	Carolina	Leiterin des Projektes Q.net, AWO Bremen Kreisverband e.V.	c.monfort@awo-bremen.de
22	Morales	Varinia Fernanda	Geschäftsführerin, Internationale Gesellschaft für Bildung, Kultur und Partizipation e. V., Köln	varinia.morales@bikup.de
23	Najafi	Behshid	Mitarbeiterin, Agisra e.V., Köln	info@agisra.org
24	Nas	Özlem	Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, Muslimische Frauengemeinschaft in Norddeutschland e. V., Hamburg	oezlemnas@gmx.de
25	Oulios	Miltiadis	Freier Journalist, Pressebüro Oulios, Köln	m.oulios@netcologne.de
26	Özmal	Leyla	Integrationsbeauftragte, Duisburg	l.oezmal@stadt-duisburg.de
27	Pauli	Bettina	Moderatorin, Universität Kassel, FB1 Erziehungswissenschaft/ Humanwissenschaft	bepauli@uni-kassel.de
28	Plümpe	Christoph	Moderator, Universität Kassel, FB1 Erziehungswissenschaft/Humanwissenschaft	cpluempe@uni-kassel.de
29	Prof. Dr. Razum	Oliver	Universität Bielefeld	oliver.razum@uni-bielefeld.de
30	Redmann	Steffi	Referentin, Referat 314, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg	steffi.redmann@bamf.bund.de
31	Richter	Markus	Referatsleiter 310, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg	dr.markus.richter@bamf.bund.de
32	Rosenthal, Dr.	Gregor	Geschäftsführer, Bündnis für Demokratie und Toleranz, Berlin	gregor.rosenthal@bftd.de
33	Roth	Satenik	Mitglied des Ausländerbeirats Halle/Saale	satik@arcor.de
34	Sarikaya	Özlem	Journalistin, Bayerischer Rundfunk	oezlem.sarikaya@brnet.de
35	Schiffer, Dr.	Sabine	Institutsleiterin, Institut für Medienverantwortung, Erlangen	schiffer@medienverantwortung.de
36	Schindler	Erwin	Gruppenleiter 31, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg	erwin.schindler@bamf.bund.de
37	Spohn, Dr.	Margret	Mitarbeiterin Stelle für interkulturelle Arbeit der Stadt München	margarete.spohn@muenchen.de
38	Trüb	Regina	Referentin, Referat 310, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg	dr.regina.trueb@bamf.bund.de
39	Tsianos, Dr.	Vassilis	Freier Publizist und Politikberater, Preclab, Hamburg	tsianos@niatu.net
40	Ulusoy	Yunus	Leiter Abteilung Modellprojekte, Stiftung Zentrum für Türkeistudien, Essen	ulusoy@zft-online.de
41	Valenzuela	Carla	Praktikantin, Referat 310, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg	karla.valenzuela@bamf.bund.de
42	Wagner	Monika	Referentin für interkulturelle Öffnung, Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V.	wagner.m@dwbo.de
43	Woelki	Eva	Seminarschulrätin, Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (GHS), Offenburg	eva.woelki@seminar-ghs-og.kv.bwl.de
45	Zwink	Anke	Leiterin der Antidiskriminierungsstelle, Büro der Integrationsbeauftragten des Landes Brandenburg	anke.zwink@masgf.brandenburg.de